

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

— (Der Papst gegen den Modernismus.) Eine neue scharfe Verfügung hat der Papst gegen die sog. Modernisten erlassen. In einem päpstlichen Erlasse vom 18. November wird allen Katholiken befohlen, sich den Entscheidungen zu unterwerfen, die von der von Leo XIII. eingesetzten Kommission für Bibelforschung getroffen worden seien oder noch getroffen werden, und ihnen dieselbe Bedeutung beizumessen, wie den Dekreten der heiligen römischen Kongregationen. Alle diejenigen, die in Wort oder Schrift diese Entscheidungen einer Kritik unterzögen oder sie angriffen, begingen damit eine schwere Sünde. Der Erlaß spricht alsdann von den Gegnern der gegen die Irrtümer des Modernismus gerichteten Entscheidungen des Papstes und droht ihnen nochmals mit Exkommunikation. Schließlich fordert der Erlaß sämtliche Bischöfe und Leiter geistlicher Kongregationen auf, die Professoren, und zwar insbesondere die an Seminaren tätigen, zu überwachen und alle diejenigen zu entfernen, die modernistische Lehren vertreten. Der Papst ermahnt alsdann die Bischöfe, junge Studenten, die Neigung zu den Irrtümern des Modernismus zeigen, nicht zu Priestern zu weihen, und fordert sie auf, in ihren Diözesen den Verlauf sowie die Lektüre modernistischer Bücher zu verbieten.

Westfalen und Rheinland. Zum Totenfest.

Kamen, 23. Nov. Unter allen im Kreislauf der christlichen Feste periodisch wiederkehrenden bewahrt der den Toten gewidmete Tag, unentweicht durch irgendwelche profane Beimischung, seinen eigentümlich rührenden Zauber. Er hat nicht unter störenden materialistischen Bräuden zu leiden und erinnert in keiner Weise an weltliche Veranstaltungen. Aus dem Geräusch der brandenden Wagen des Lebens, der beständigen Aufregung, die der Kampf ums Dasein mit sich bringt, führt er zu innerer Einsicht, zu bescheidenen Betrachtungen und prüfenden Gedanken.

Mit der ihr eigenen scharfe psychologischen Beobachtung hat die Kirche dieses schwerwichtige Fest an die Schwelle des Winters gestellt, in diese unbestimmte Jahreszeit, wo der erste Reif Wald und Flur verfilzt, der Wind ächzend die Schornsteine durchheult, der farbenleuchtende Schmutz des Herbstes allmählich unter dem frostigen Lebewohl der verlassenden Sonne düsterer und düsterer wird und das Gemüt ganz besonders dazu bestimmt, kleinliche Regungen zu unterdrücken. Die Erinnerung an die teuren Verstorbenen erfüllt die Seele. Ihre Gestalten steigen vor ihr auf, aber auch die Schatten aller verschwundenen Illusionen, gescheiterter Pläne, getäuschter Hoffnungen umwohen sie, und der Gedanke an die Vergänglichkeit alles Irdischen drängt sich ihr auf.

Vielleicht war es der Anblick des Todes, der in dem Menschen zuerst die Vorstellung des Uebernatürlichen in ihm erweckte, den tröstlichen Glauben, in einem Jenseits wiederzufinden, was er hienieden verloren hatte. Manche Seelen scheint es grausam und unmöglich, anzunehmen, daß die, welche uns liebten und von uns geliebt wurden und vor uns hingegangen sind, uns für immer entzückt sein sollen. In unsern Träumen fahren sie fort, für uns zu leben, sind sie uns gegenwärtig, wie zuvor, sind sie unsere Berater, wenn unser Gewissen eines Führers bedarf. Diese Jünglinge, über das Grab hinaus ist die innigste und dauerndste der menschlichen Empfindungen. Diese fernen Stimmen, die in einsamen Stunden ganz leise zu uns sprechen, hören wir am liebsten. Für uns sind die Entschlafenen wiedererstanden, die teuren Geister umgeben uns — jeder von uns hat die seinigen —, sie sind die Hüter der Familiensammengehörigkeit, wie die Götter des häuslichen Herdes der Alten.

Alle Klassen und alle Stände wandern am morgigen Tage still und bewegt den Friedhöfen zu, Reiche und Arme schreiten denselben Weg entlang, um den gleichen Pflichten des Herzens zu genügen. Mit reinem Begriff und einer besseren Idee von dem Wert und der Bedeutung des Lebens kehren sie wieder heim. Dichter und Moralisten werden uns nie so viel Besseres über das Leben und die Gefühle der Menschen zu sagen wissen, wie ein kurzer Besuch auf der Ruhestätte der Toten, an dem ihrem Gedächtnis geweihten Tage.

Kamen, 23. Nov. (Volksumterhaltungsabend.) Am 1. Dez. findet wieder ein Volksumterhaltungsabend statt. Durch den zahlreichen Besuch des letzten Abends am 27. Oktober ermutigt, bietet der Ausführenden diesmal wieder etwas Außergewöhnliches. Der Zeit entsprechend ist ein Weihnachtsprogramm aufgestellt worden. Nach einem Prolog werden Schallpläne und zwar Märchen einen hübschen Reigen vorführen. Dann folgt die Aufführung von „Büchens Weihnachtsbaum“, einem melodramatischen Krippenspiel mit Deklamation, Gesangsvorträgen und lebenden Bildern. Wie wir hören, ist dieses Festspiel im vorigen Jahre zum erstenmal in Berlin aufgeführt worden in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin. Der hiesige Musikverein hat freundlicher Weise seine Mitwirkung zugesagt. Von ihm werden wir die lieblichen Weihnachtslieder, die in das Festspiel hineinwebt sind, vortragen hören. Besonders machen wir noch aufmerksam auf die lebenden Bilder. Am Weihnachtsabend sieht eine Mutter mit ihrem Kinde in traulichen Stübchen. Das Kind schläft auf dem Schoß der Mutter ein und träumt vom heiligen Christ. Dann zeigen uns eine Reihe lebender Bilder, was das Kind träumt. Es wird vom Engel in einen Tannenwald geführt, in dem viele Lichter brennen. Mehrere Engel singen ihm ein schönes Liedchen vor. Es wird dann hingeführt zu Bethlehem's Stall und darf durchs Fenster das Christkind schauen. Es begegnet den heiligen Drei Königen, den Hirten auf dem Felde und wird zurückgebracht zu seinem Mütterlein. In dem Augenblick erwacht das Kind, und nun beginnt die Weihnachtsfeier in der Familie. — Nach den Vorbereitungen zu schließen, verspricht der Abend großartig zu werden. Weber Kosten noch Mühen werden geschenkt, um die Aufführung würdig zu gestalten. Und dabei beträgt der Eintrittspreis wiederum nur 25 Pfg. Allen Kreisen der Bevölkerung ist so Gelegenheit geboten, etwas Schönes zu hören und zu sehen. Hoffentlich wird der Besuch auch diesmal wiederum ein recht zahlreicher werden.

Niederaden, 23. Nov. Bei der Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindevertretung wurden in der ersten Abteilung Herr Landwirt Wilt. Möllmann und in der zweiten Abteilung der Landwirt Herr Friedrich Böthe wiedergewählt.

Oberaden, 23. Nov. Bei der Gemeinderatswahl wurde der in der 1. Abteilung auscheidende Landwirt Gustav Schulte-Wien wiedergewählt; in der 2. Abteilung tritt der Bergmann Karl Kampmann an die Stelle des Bergmanns Heinrich Heuer, der eine Wiederwahl ablehnte.

Dortmund, 22. Nov. (Verschiedenes.) Die hiesige Gesundheitskommission beabsichtigt die Errichtung einer städtischen Milch- und eines Mutterkalkes zur Vermeidung der großen Säuglingssterblichkeit. Die Anlage soll zur Gewinnung und dem Vertrieb von Säuglingsmilch besonders an weniger bemittelte Familien dienen. Der Mutterkalk wird mit etwa 30 Rügen in Renninghausen errichtet.

Die hiesige Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung des Täters, der in den letzten Tagen von verschiedenen Fernsprechkabeln zwischen Hagen und Haspe größere Mengen Bronzebrach gestohlen hat, eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

Ein Mitglied des hiesigen Stadttheaters wurde gestern um Mitternacht im Reinoldsbushof erhängt aufgefunden. Es handelt sich um den etwa 35jährigen Vertreter komischer Rollen Max Frey, der seit dem Jahre 1904 an der hiesigen Bühne beschäftigt und sehr beliebt war. Frey hatte sich nach dem Besuch des gestrigen Konzerts im Stadtgarten in sein Zimmer zurückgezogen und wurde von dem Oberkellner am Türpfosten hängend aufgefunden. Als Beweggrund für seine Tat wird Liebesgram angenommen. Er hatte über sein Verhältnis zu einem Mädchen ein ausführliches Tagebuch geführt und dieses mit den Worten geschlossen: „Daß meine Kätche mich so hintergangen hat, das überlebe ich nicht. Gestern... heute Buß- und Bettag — Schluss!“

Wegen Unterschlagung eines Betrages von über 1000 Mark wurde gestern der Bergmann Stanislaus Chojnacki verhaftet.

Langendreer, 23. Nov. (Ein neues Eisenbahnunglück.) Auf der hiesigen Eisenbahnstation, die erst am Dienstag der Schan- plaus eines Eisenbahnunglücks war, hat sich Donnerstag morgen 7 Uhr ein neues Eisenbahnunglück ereignet. Der Schnellzug Berlin-Köln fuhr dajelbst in den Packwagen eines rangierenden Güterzuges. Durch die

Walt des Zusammenstoßes entgleisten mehrere Wagen des Schnellzuges und wurden ebenso wie Wagen des Rangierzuges erheblich beschädigt. Fast gänzlich zertrümmert wurde der Packwagen. Der in demselben befindliche Postkassierer erlitt schwere Brustverletzungen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges trug gleichfalls schwere Verletzungen davon, während 6 andere Personen leichter verletzt wurden. Die schwer Verletzten wurden in das Krankenhaus transportiert.

Langendreer, 22. Nov. Ueber das Eisenbahnunglück wird amtlich folgendes gemeldet: Gestern morgen 6 Uhr 42 Minuten fuhr der Sz. 190 von Eger über Soest-Dortmund-Süd nach Oberhausen in Langendreer-Süd auf eine das Hauptgleis kreuzende Maschine mit Packwagen. Verletzt sind folgende Reisende: Dreizeh Schwingen auf der Reise nach Homberg, Kaufmann Josef Josephssohn aus Soest, Kaufmann Gottlieb Siebert aus Dortmund, Techniker Herm. Siebert aus Kassel. Ferner die Postbeamten: Oberpostkassierer Karl Hofmann aus Kassel, Oberpostassistent Ehard und Postassistent Jacobi aus Kassel und die Eisenbahnbeamten Lokomotivführer Unterberg und Lokomotivführer Bernhard Ott aus Oberhausen, Zugführer Mülcher, Süßschaffner Kregelsch, Anstaltsheizer Dräger, die Schaffner Tzielack und Stord, Lokomotivführer Distelkamp, sämtlich aus Wanne.

Sprockhövel, 22. Nov. Mittwoch entgleiste der Zug 10 Uhr 40 Minuten vormittags ab Essen nach Elberfeld in einer Weiche bei der Einfahrt im Bahnhof Sprockhövel. Der Zug wurde durch die Entgleisung auseinander gerissen und fuhr mit dem vorderen Teil, sowie mit dem entgleisten Wagen weiter. Nachdem der entgleiste Wagen zirka 60 bis 70 Meter mitgeschleift worden war, gelang es, durch Ziehen der Handbremse, den Zug zum Halten zu bringen. Passagiere wurden nicht verletzt.

Siegen, 22. Nov. (Ein gefährlicher Messerheld.) Der 19jährige Sohn des Gemeindevorstehers Volkshäuser an der Poststraße Grünbach nach im Streit drei junge Burken nieder. Die drei sind lebensgefährlich verletzt. Einer liegt im Sterben. Der Täter wurde verhaftet.

Elberfeld, 22. Nov. Bei einem Bettler, der von einem Postkassierer angehalten wurde, hat man ein Sparbüchlein über 3500 Mark gefunden.

Elberfeld, 22. Nov. Die Mordtatsache Hamm in der Flan- der'sbach nimmt einen sensationellen Charakter an. Während, wie schon gemeldet, der Schwager des Ermordeten, Restaurateur Joh. Meislich in Elberfeld verhaftet wurde, ist einige Stunden darauf, kurz nach der Beerdigungsfeier auch die Ehefrau des Ermordeten in Haft genommen worden. Frau Hamm war mit zur Beerdigung ihres Mannes gegangen, nach derselben war Kaffeetrinken im Gemein- schaftshaus. Nach Beendigung desselben wurde Frau Hamm von Polizei- beamten angehalten, sofort mitzukommen. Sie ist in Untersuchung- haft genommen und nach Elberfeld überführt worden. Während man anfangs die Vermutung eines Raubmordes faßte, treten jetzt doch Anzeichen auf, die diese Möglichkeit nicht ganz unwahrscheinlich machen. Es steht nämlich fest, daß Hamm am vergangenen Sonntag größere Zahlungen leisten wollte und zu diesem Zweck auch 8000 Mk. kassiert gemacht hatte.

Nath, 22. Nov. (Vom Schnellzug überfahren.) Das Ge- fährte des Landwirts Schöbner von Unterrath wurde gestern abend gegen 7 Uhr auf der Straße Düsseldorf-Siegburg von einem Schnell- zug überfahren. Die beiden Pferde wurden getötet und das Fuhr- werk vollständig zertrümmert. Der Fuhrmann kam sonderbarer- weise mit dem Schreden davon.

Merfeld, 22. Nov. Während eines Festballes brach im Restaurant S., wo auch die Postagentur und ein großes Kolonial- warengeschäft untergebracht sind, Feuer aus. Nur mit knapper Not konnten die Gäste, meist unter Zurücklassung der Garderobe, die das Feuer gewinnen. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr breitete sich das Feuer auf die Nachbarhäuser aus, wo es an den Heu- und Fruchtvorräten reiche Nahrung fand. Drei Häuser, mit den zugehörigen Nebengebäuden sind dem ver- heerenden Elemente zum Opfer gefallen, die Postkassen konnten ge- rettet werden. Ueber die Entstehung des Feuer lautet nichts Be- stimmtes. Der erhebliche Brandschaden ist durch Ver- sicherung ge- deckt.

Mus aller Welt.

— Durch einen Erdstöß, der sich Mittwoch mittag bei einem Straßenbau in Cannes (Frankreich) zutrug, wurden zahlreiche Arbeiter verdrückt. Bis jetzt sind elf Leichen geborgen. — Ueber die Katastrophe, welche sich zwischen Cannes und Grasse (Sealven- Departement) ereignete, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine im Bau begriffene Straße, mittels dessen Wehr der Laupbach für eine elektrische Leitung nutzbar gemacht werden sollte, gab unter dem Druck der Wassermengen nach und stürzte ein. 31 Arbeiter wurden unter den Erdmassen und Steintrümmern begraben. Eine Kompanie Soldaten und zwei Abteilungen Alpenjäger wurden sofort zu den Rettungsarbeiten aufgerufen. Bis jetzt wurden 15 Leichen geborgen.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Berlin bei einem Neubau in der Uferstraße. Dort führte ein Arbeiter, der im zweiten Stockwerk am äußeren Mauerwerk arbeitete, in die Tiefe. Während des Sturzes schlug er mit dem Kopf auf einen scharfen, kantigen Balken auf, so daß der Schädel voll- ständig gespalten wurde. In hoffnungslosem Zustande fand der Verunglückte im Krankenhaus Abt. Aufnahme.

— Grobfener entzündet am Mittwoch in der Klaviaturfabrik von Adolf Walter in Berlin. Die Feuerwehr hatte zehn Stunden zu tun, um den Brand zu löschen. Bei der Abkühlung kamen ver- schiedene Feuerbrände durch Rauchvergiftungen zu Schaden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist nichts bekannt geworden.

— Unter dem dringenden Verdachte, den Mord an der achtzehnjährigen Beria Marten aus Koblitz am Schützenfestsonn- tag, 21. Juli v. J., begangen zu haben, wurde, wie aus Voien- burg a. B. gemeldet wird, der Maurer Braunjak aus Dor- desholm verhaftet.

— Ueber eine schwere Explosion, bei der wie durch ein Wunder Menschenleben nicht zu Schaden kamen, wird aus Lands- krona telegraphiert: In Anneloef ist bei einem Brande der dortigen Pulverfabrik ein Haus mit 20000 Kilogramm Pulver in die Luft geflogen. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

— Zwei Matrosen verschwunden. Die Matrosenartilleristen Bill und Wintemann sind von Belgoland verschwunden. Da auch ein Boot abhanden ist, wird angenommen, daß beide eine Segelpartie unternommen haben, und, von dem Nebel überrascht, verunglückt sind. Eine Barkasse sowie ein Marinekutter suchen bisher ver- gebens. Es herrscht große Besorgnis um die Verschwundenen.

— Graf Büdler-Alteinschirne wurde in Berlin verhaftet und wird nach der Irrenanstalt Daldorf gebracht, weil die be- gründete Annahme besteht, daß er gemeingefährlich krank sei.

— Ein unglaublich roher Vorgang spielte sich in Tempel- hof ab. Dort wurde ein Betrunkener, der die ganze Brust voll Ordezenszeichen trug, von einer Schar Kinder verfolgt. In maß- loser Wut wandte er sich plötzlich um und ließ seinen mit einer Eisenstange versehenen Spazierstock dem fünf Jahre alten Sohn des Schlächtermeisters Kaufmann in den Hinterkopf. Der

Knabe starb infolge der schweren Verletzungen im Krankenhaus! Der rohe Patron hat bisher, wahrscheinlich aus Scham über seine Untat, der Polizeibehörde, die ihn verhaftete, seinen Namen nicht genannt.

Neueste Nachrichten Eröffnung des Reichstages.

Zu der gestrigen ersten Sitzung des Reichstages nach den Ferien hatten sich die Abgeordneten in sehr großer Zahl eingefunden, und auch die Tribünen waren gut besucht. Präsident Graf Stolberg- Wernigerode gedachte zunächst der im Laufe der letzten Monate Verstorbenen. Er teilte mit, daß er an der Bahre des Großherzogs von Baden einen Kranz niedergelegt, und daß ihn der regierende Großherzog beauftragt habe, dem Reichstag dafür seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Er gedachte ferner des Abg. Nisler, der am 2. Juni, und des Abg. Dabach, der am 11. Oktober aus dem Leben geschieden ist. Das Haus ehrte das Andenken der Verewigten in der üblichen Weise. Graf Stolberg übermittelte sodann dem Hause den Dank des Kronprinzen für die Glückwünsche, die der Präsident ihm anlässlich der Geburt eines zweiten Sohnes im Namen des Reichstages ausgesprochen hat. Das Haus nahm sodann eine lange Reihe von geschäftlichen Mitteilungen entgegen. Zu erwähnen ist daraus, daß an Vorlagen neben dem Etat auch die Novelle zum Borsegesetz und das Gesetz über das Vereins- und Versammlungs- recht eingegangen sind. Zur Verteilung ist aber bisher nur der Etat gekommen. Die Drucklegung der beiden anderen Entwürfe ver- sprach der Präsident nach Möglichkeit beschleunigen zu wollen. Dar- auf trat das Haus in die Besprechung von Petitionsberichten ein, die ohne weitläufige Debatte, nach den Anträgen der Kommissionen erledigt wurden.

Eisenach, 22. Nov. In den Gemeinderatswahlen gingen sämtliche Kandidaten der liberalen Blockliste durch, während die Sozialdemokraten eine vollständige Niederlage erlitten.

Königsberg, 22. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung siegten sämtliche liberalen Kandidaten. Jetzt ge- hört kein Sozialdemokrat mehr der Stadtverordnetenversammlung an.

Brüssel, 22. Nov. Einem Fräulein von Arnim, die sich soeben an Bord des Dampfers „Goeben“ in Antwerpen einge- schifft hatte, wurde die Kabine erbrochen und alle Juwelen, geraubt, darunter einige von bedeutendem Werte.

Paris, 22. Nov. Bei Epinal entgleiste ein Zug. Der Lokomotivführer wurde getötet, ein Heizer und ein Bremser schwer verletzt.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse auf- genommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kamen, 23. Nov. Infolge auf das Eingefandt vom 2. November der „Trennung“ Nr. 316 „Trennung und Parteilichkeit“, merkten wir über den ersten Teil, der sich mit der Hand- wahlversammlung befaßt, in der die bevorstehende Stadtverordneten- Wahl beraten wurde, folgendes: Die Ausführungen beruhen von Anfang bis zu Ende auf Unwahrheit. Als Beweis für diese Tat- sache kann der Umstand erwähnt werden, daß der Leiter dieser Versammlung Rathhoff war, und hätte er sicherlich deshalb die Versicherung: „Wir müssen den Katholiken das Messer auf die Brust setzen“, mit Entrüstung und aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Der Vorstand des Innungs-Ausschusses: Krenkamp, stellvertretender Vorsitzender.

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungstees des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstraße 207, der selbst wird als vorbeug. Hausmittel gegen Gicht- verdrüß, verdrüßartige Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Malaria- und Mierenerleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe, als vor- trefflich empfohlen, und sollte demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstraße 207. Proben und illustr. Broschüre gratis. 1132

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer in Kamen

Cognac, Rum, Liköre, Punschextrakte, Limonadensirupe
macht man selbst am besten
aus Mellinghoff's Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pf.
Man erzielt ausserordentliche Ersparnis, ganz einfache Herstellung unter Garantie des Gelingens, wundervollen, reinen, aromatischen Geschmack, vorzügliche Bekömmlichkeit. Umsonst bekommen Sie in unseren Niederlagen eine praktische Anleitung zum Gebrauch von Mellinghoff's Essenzen, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzenfabrik von
Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
in Kamen in der Germania-Drogerie
Hch. Jacobi. 1360

Junger
Schreiber
gesucht.
Kamen. 1365
Ortskrankenkasse.
Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche
Petroleum-
Heizöfen
bestes Fabrikat,
absolut geruchlos,
mit u. ohne Zylinder,
empfehl billigt 1298
Kamen.
Fr. Frieling.

sind in neuesten Mustern vorrätig.

Billigste Preise.

F. W. Heineke.

Sämtl. Colonialwaren vorrätig bei
F. Brombach.

Herren-Paletots und Anzüge
10 — 12 — 15 — 18 — 20 — 25 — 27 — 30 — 35 — 40 — 45

Jünglings-Paletots und Anzüge
7 — 10 — 12 — 15 — 18 — 20 — 22 — 25 — 27 — 30

Knaben-Paletots und Anzüge
2⁵⁰ — 3⁵⁰ — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 — 10 — 12 — 15 — 20

Pelerinen 1⁷⁵ bis 25⁰⁰ Mk. **Lodenjoppen**
für Herren und Knaben.

Meine Auswahl ist die grösste und meine Preise sind die billigsten.

Wilhelm Etling, Kamen, Weststr. 15.

Ia. Mastenten
Ia. Masthähnchen
Ia. Suppenhühner
Kaufhaus: Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49. Fernruf 114.

Geld Darl., 5% Zins., Ratenrückz.
Selbstg. Diessner, Berlin 112
Belle Alliancestr. 71. Rückporto. 1312

L. Kosanetzky
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig
Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Rad-
fahrer-Gürtel
Portemonnaies
Rämme
Kleider- und
Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und
Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren.
Anfertigung von
Bereinsmützen jed. Art.

Fr. Seck, Kürschnermeister
Kamen, Kirchstr. 7.

Mein reichhaltiges Lager selbstangefertigter

Pelzwaren

in allen modernen Pelzarten
empfehle ich angelegentlichst.

Modernisieren u. Reparaturen
auf eigener Werkstat.

Durch günstigen Einkauf und Selbst-
verarbeitung der Felle ist es mir möglich, die
Preise billigt stellen zu können.

Vorzüglich als Weihnachtsgeschenke
passend

photographische
Vergrösserungen

nach jedem Bilde, in jeder Grösse und Aus-
führung, besser und billiger als von Kolpor-
teuren und Hausierern angebotene Sachen.

Photogr. Einzel-,
Familien- u. Gruppen-
Aufnahmen

sind ebenfalls schönste Weihnachtsgeschenke.
Aufträge im Interesse der Ausführung baldigst.

Ernst Brass
photogr. Atelier
Kamen, Bahnhofstr. 49.

Oefen

Amerik. Dauerbrand-Oefen
Trische Dauerbrand-Oefen
(für hiesige Kohle)

Füll-Regulier-Oefen
Quint-Oefen

Petroleum-Heiz-Oefen
(vollständig geruchlos)

Franz. Kessel-Oefen

Einfache bis hochfeinste Ausführung.

Garantie für tadellosen Brand.

Preise billigt.

Die Anlieferung und Aufstellung erfolgt kostenlos

Kamen. C. Müller.

Bitte um gefl. Besichtigung
meiner Schaufenster.

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststr. 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Ledervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.

Grösste Auswahl:
Silber, Silberleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen
zurückbleibende Kinder, sowie blutarme,
sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,
frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungs-
mittel mit grossem Erfolg **Bioglobin**.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körper-
lichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-
Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patent-
verfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der
vielen Nachahmungen aufreden.

Alleinige Niederlage in Kamen bei **Carl Müller**
jun., Löwen-Drogerie.

ESTOL
Feinste
Cokosnussbutter zum Backen
Braten und Kochen

Man sammle die Gutscheine
wegen der Gratisuhren, Ketten
und Schirme.

Gen.-Vertr.:

Basole & Storch, Düsseldorf.

Die Beleidigung

die ich gegen den Bergmann
W. Drosie von der Gemeinde-
ratswahl ausgesprochen habe,
nehme ich hiermit als unwahr
zurück.

Friedr. Hacheneier,
1358 Westf.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Totenfest, den 24. Novbr. 1901.

Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

Pastor Lumme.

Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor Voigt.

5 Uhr: Abend-Gottesdienst.

Pastor Bertelsmann.

Gedächtnisfeier an die Verstorbenen

unter Mitwirkung eines Kinderchors

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 24. November ev.

Totenfest.

Vormittags 10 Uhr: Beichte.

Pastor Geibel.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Gefährdeter von Helmolt.

Feier des hl. Abendmahls.

Pastor Geibel.

Abends 5 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Geibel.

Ev. Gottesdienst in Nünthe

Totenfest, den 24. Novbr.

vormittags 9 Uhr.

ev. Gottesdienst in Werne

vormittags 10 1/2 Uhr.

Pfarrer Götlich.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstr. 13.

Sonntag den 24. Novbr., morgens

11 Uhr: Deutsche hl. Messe m. Predigt

(Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von G. May in Görde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 141.

Sonnabend den 23. November 1907.

[35. Jahrgang.]

Zweites Blatt.

Anerkennung deutscher Leistung.

Die Einfahrt der „Hohenzollern“ und des sie begleitenden Zerstörers „Sleipner“ in den Hafen von Portsmouth hat, wie alle Londoner Blätter übereinstimmend melden, in den Kreisen der britischen Sachverständigen die größte Bewunderung erregt. Der „Standard“ schreibt: „Als der Kaiser vor sieben Jahren nach Spithead kam, hat die Art und Weise der Handhabung der „Kaiser Friedrich“ in Marinekreisen zu lebhaften Erörterungen geführt. Wer sich vor dem Nebel nicht scheute, konnte abermals dieselbe Lektion lernen. Die „Hohenzollern“ fuhr von Southsea Castle nach der Clarence-Mole bei dem herrschenden Nebel mit einer Schnelligkeit, die großes nautisches Geschick erfordert. Knapp an ihrer Seite, nicht mehr als ein Duzend Fuß entfernt, fuhr der Zerstörer „Sleipner“, beständig in der absolut gleichen Entfernung. In einem gewissen Sinne war dies eine Schaustellung, aber zu einer Zeit, wo an gewissen Stellen keine Mühe gescheut wird, um Ersparnisse bei der Marine zu rechtfertigen, die Tüchtigkeit der deutschen Flotte herabzusetzen, verdient diese Leistung Beachtung. Mit einer einzigen Ausnahme, die den Flutverhältnissen im Hafen von Portsmouth zuschreiben ist, waren die Deutschen niemals hier, ohne ein bemerkenswertes Geschick in der Handhabung ihrer Schiffe zu offenbaren. Im Hinblick auf die ganz merkwürdig optimistische Rede des Admirals Fisher bei dem Guildhall-Bankett ist es gerathen, sich zu erinnern, daß es eine andere Flotte gibt, deren Führer nicht ihre Zeit mit der Besprechung ihrer Tüchtigkeit und Macht zubringen. Sie handeln und schweigen. Es waren nicht die Deutschen, die sich vor Sedan der Haltbarkeit und Stärke ihrer Samensentknöpfe rühmten. Derjenige Teil unserer Flotte, dessen Pflichten in dem Gebiet der Seemannschaft rückhaltlos seine Bewunderung für die heute wieder dargelegte Handhabung der deutschen Schiffe aus, und mit der Rede Admirals Fishers frisch im Gedächtnisse, überkommt uns das unangenehme Gefühl, daß es unsere Besucher sind, die wirklich den Namen der großen schweigsamen Flotte erworben haben. Die Leistung der „Hohenzollern“ und des „Sleipner“ während der Ueberfahrt von Southsea Castle im Nebel sollte jenen die Augen öffnen, die glauben, daß der in einer Fischeide gemachte Anspruch auf „Nulli secundus“ uns erlaubt, Halt zu machen“.

Die Rüstungen der Mächte zur See.

Kürzlich hat, wie wir meldeten, in Paris der obere Marine- rat der französischen Republik getagt, um unter anderem auch ein Gutachten abzugeben über die neuen Linien-Schiffe, deren Bau im Jahre 1909 oder 1910 begonnen werden soll. Es handelt sich bekanntlich um sechs Einheiten von 20 000 bis 21 000 Tonnen und 20 Seemeilen Geschwindigkeit, die sich also den sechs Schiffen des Flottengesetzes von 1900 („Republique“-Klasse) sowie den im Jahre 1906 bewilligten sechs Schiffen der „Danton“-Klasse als weiteres gleichartiges Geschwader anschließen würden. Ein allgemeiner Ueberblick, den die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht, zeigt, daß in allen Staaten von Bedeutung ein umfangreiches Programm starker, geschäftstüchtiger Schiffe durchgeführt wird. — In England werden voraussichtlich vier Linien-Schiffe des „St. Vincent“-Typs, vielleicht mit einer abermaligen Erhöhung der inzwischen auf 19 600 Tonnen gestiegenen Wasser- verdrängung gefordert werden. Aus den Parlamentsverhandlungen dieses Jahres ist außerdem bekannt, daß nebenher der weitere Ausbau der Kreuzerflotte durch Schaffung neuer Typen für Kan- zerkreuzer wie für schnelle kleine Kreuzer beabsichtigt ist. — Einen besonders kräftigen Anlauf zur Vermehrung ihrer Seestreitkräfte nahmen unter dem Druck der schwierigen politischen Lage im Stillen Ozean die Vereinigten Staaten. Nachdem in den letzten beiden Jahren zusammen nur zwei Linien-Schiffe, und zwar aller- größtens Displacement (22 400 Tonnen), bewilligt worden sind, wird für 1908 vom General-Board im Einverständnis mit dem Präsidenten die Forderung von vier Linien-Schiffen von je 25 000 Tonnen aufgestellt. Neben den Linien-Schiffen werden, den Anforderungen der strategischen Lage entsprechend, moderne, für die Begleitung einer Flotte geeignete Kohlendampfer gefordert. — Eben- falls vier Linien-Schiffe bilden das Programm des itali- enischen Marineministers, doch werden in diesem Falle die Kosten die sich auf 160 Millionen Mark belaufen, auf eine Anzahl von Jahren verteilt werden. Dies Programm steht wohl in einem gewissen Zusammenhange mit den Plänen Oesterreich-Ungarns, das drei seiner im letzten Jahre ausangierten älteren Schiffe durch zeitgemäße Neubauten zu ersetzen beabsichtigt und anschließend das ursprünglich vorgesehene und für das Mittelmeer als ausreichend bezeichnete Displacement der Neubauten von 14 500 auf 17 500 Tonnen erhöhen will. — Auch die beiden Gegner aus dem letzten Seekriege lassen es sich angelegen sein, ihre Wehr- haftigkeit zur See zu befestigen oder wiederherzustellen. Ueber den Umfang der japanischen Pläne ist Näheres nicht bekannt, doch läßt der Umstand, daß für die Jahre 1907/08 bis 1913/14 für Wiederherstellung und Ersatz von Schiffen sowie für Neubauten nicht weniger als 682 Millionen Mark bewilligt worden sind, darauf schließen, daß alljährlich wenigstens zwei große ge- panzerter Schiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Hierfür kommen nach den neuesten Entwürfen Linien-Schiffe von 21 000 und Kanzerkreuzer von 18 650 Tonnen in Betracht. In ähnlichem

Tempo wird auch Rußland den Wiederaufbau seiner Flotte durchführen. Nach Maßgabe des Standes der russischen Schiffbau- industrie sowie der verfügbaren Mittel wird eine höhere Leistung als zwei Schiffe jährlich nicht zu erwarten sein. Als Wasser- verdrängung für den neuen Linien-Schiffstyp werden 23 000 Tonnen genannt. — Wie der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, werden für die brasilianische Regierung zwei die Armstrong- Gesellschaft und die Firma Vickers-Maxim zwei Linien-Schiffe mit einem Displacement von 21 000 Tonnen gebaut. Die Schiffe werden mit 34,3 Zentimeter-Geschützen armiert werden, die derart in Spe- zial-Barbette-Türmen aufgestellt werden sollen, daß alle vier Türme nach beiden Breitseiten feuern können.

Wir brauchen Persönlichkeiten.

„Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit“, sagt Goethe. Und ähnlich klingt es aus den trefflichen Worten heraus, die der frühere Oberbürgermeister von Posen, Ge- heimrat Witting, der soeben in Lehe-Gesellschaft zum preussischen Abg. Hauje gewählt ist, gegenüber einem Mitarbeiter des „B. Z.“ äußerte. Geheimrat Witting sagte: „Ich glaube immer wie- der betont zu sollen, daß für die Entscheidung im gegenwärtigen Augenblick der preussische Landtag bedeutungsvoller ist als der Reichs- tag. In der Wahlrechtsreform zunächst wird etwas geschehen müssen. Die Zeit ist reif: Preußen kann nicht gut auf seine führende Stellung im Reich verzichten und in allen wichtigen Dingen an der Queue anstatt an der Fete marschieren! Die Reform der Verwaltung ist meines Erachtens keine Partei- oder Frak- tionsfrage, sondern eine Staatsnotwendigkeit. Ich würde es be- dauern, wenn die Staatsregierung auch hierbei wiederum der wünschenswerten Initiative ermangelte. Es kommt nicht darauf an, was ich allerdings für nötig und durchführbar halte, eine Anzahl Instanzen abzuschaffen, als vielmehr einer veralteten, überlebten, allgemein als Last empfundenen Institution neue, dem modernen Leben angepasste Formen zu geben. Stillschließ der Schul- reform meine ich, wird man nicht bei der Neuordnung der fach- männischen Schulaufsicht und der Neuordnung der Lehrerbildung stehen bleiben können. Vielmehr wird man das ganze, bei uns entwickelte Schul- und Erziehungssystem einer Kritik zu unterwerfen haben. Denn das geradezu beängstigende Verschwinden der Persönlichkeiten in unserem öffent- lichen Leben, das Fehlen von Unabhängigkeit und Freiheit des Geistes, das heute von jedem ersten Beobachter in unserem Vater- lande mit Schrecken konstatiert wird, das Ueberwuchern der Schablonen- und Fachmenschen liefert den untrüglichen Be- weis, daß in unserem Erziehungswesen manches falsch und faul sein muß.“

Was uns fehlt, sind nicht Gesetze und Organisationen, die haben wir in erschreckender und erdrückender Fülle, sondern es fehlen uns freie, kühne, nach oben und unten unerschrockene Männer, die den Mut ihrer Ueberzeugung haben, und denen das Wort: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“ nicht nur eine leere Redensart ist. Der Liberalismus im weitesten Sinne wird sich, wenn er wieder Geltung erlangen und behalten soll, auf sich selbst besinnen müssen und einen jeden wirklich freiheitlich, modern und unabhängig denkenden Mann in seine Reihen aufnehmen müssen. Und er wird die Bezeichnung „liberal“ auch dann nicht verjagen dürfen, wenn eine solche freiheit- lich gerichtete und unabhängige Persönlichkeit sich zu positiven religiösen Anschauungen oder etwa zu stark landwirtschaftsfreundlicher Haltung bekennt.“

Ein weiterer Fortschritt des Tarifgedankens.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat vor kurzem in Berlin unter dem Vorsitz des Landtagsabge- ordneten Baurat Felsch eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, die von Vertretern des Baugewerkes aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besetzt war und an der auch mehrere Delegierte ausländischer Bauverbände teilnahmen. Hauptgegenstand der Beratungen war die Besprechung und Festlegung einheitlicher Grundbestimmungen für den Abschluß von Tarifgemeinschaften. Bekanntlich ist man in den Kreisen des Gewerbes, des Hand- werks, und auch der Industrie in neuerer Zeit immer mehr be- müht, den Arbeitsvertrag des einzelnen durch den kollektiven Ar- beitsvertrag zu ersetzen, dessen Regelung durch die sogenannten Tarifgemeinschaften der Arbeitgeberverbände mit den Arbeitnehmer- organisationen erfolgt. Der Förderung des Gedankens der Tarif- verträge, die man mit Recht als Dokument des sozialen Friedens bezeichnet hat, diene auch die erwähnte Versammlung. Dem von der Arbeitnehmerseite gezeigten Streben nach Einheitlichkeit beim Abschluß dieser korporativen Verträge ist der Deutsche Arbeitgeber- bund für das Baugewerbe, dessen mitbestimmender Einfluß im Wirt- schaftslieben des deutschen Bauhandwerks durch seine ganz besonders in den letzten Jahren gewonnene Aufstellung eines Muster- vertrages entgegengekommen. Der Beweis für die Nützlichkeit der Tarifverträge im großen Stil ist im Buchdrucker- und Holz- schnitzgewerbe erbracht worden. In der Berliner Gesellschaft für Soziale Reform wies kürzlich Kommerzienrat Bürgstein an der Hand von Zahlen nach, daß schließlich das ganze Gewerbe bis zu 98 Prozent tarifiren geworden ist. Wie gut die Organisation arbeitet, geht daraus hervor, daß unter 100 Fällen bei der Tätigkeit des absolut paritätischen Tarifamtes nur ein einziges Mal ein Beschluß ohne Stimmen-

einheit gefaßt wurde. Bisher ist noch niemals der Tarif gebrochen worden.

25 Pfennig-Stücke.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Bran- denburg hat eine Eingabe an das Reichsschatzamt gerich- tet, in welcher sie für die Ausprägung von 25 Pfennig- Stücken eintritt. Damit ist eine Frage wieder in die öffent- liche Diskussion gezogen worden, die schon seit einer Reihe von Jahren von Wissenschaft und Praxis behandelt worden ist. Die Freunde der Neuverteilung haben sich in der Regel auf den prak- tischen Bedarf berufen, während die Gegner die Durchbrechung des zweifellos segensreichen Dezimalsystems in unserem Münzwesen als bedenkenswert bezeichneten. Die deutschen Handelskammern sind im allgemeinen für die Ausprägung eingetreten, so auch bereits im Beginn des Jahres 1905 die Handelskammer zu Berlin. Freilich hat sie sich in ihrer Eingabe zur Sache nicht den Bedenken verschlossen, welche die Durchbrechung des De- zimalsystems hervorgerufen. Andererseits scheinen ihr die Gründe für eine solche Maßregel schwerwiegender als die Bedenken zu sein. Seit einem Menschenalter ist nun das Dezimalsystem bei uns in Geltung. Trotzdem ist in Handel und Verkehr der Gebrauch, namentlich beim Detailverkauf, Waren mit 1,25 Mark, 1,75 M., usw. anzubieten, noch weiter verbreitet als sie zu einer Preis- lage von 1,20 Mark, 1,70 Mark usw. zu verabsolgen. Zahlun- gen von 25 Pfennigen können heute nur durch Hergabe von min- destens drei Geldstücken geleistet werden. Falls man sie mit einer einzigen Münze begleichen könnte, so würde das eine Erleichterung für das laufende Publikum und für die Wechsel- kassen der Gewerbetreibenden, der Post usw. bedeuten. Man führt gegen die Neuverteilung an, daß die früher in Deutschland gültigen Zwanzigpfennigstücke im Verkehr nicht beliebt gewesen sind. Der Grund dafür beruht aber in der nicht zweckmäßigen äußeren Ge- staltung dieser Münzen. Für die neue Münze müßte vor allem eine Ausstattung gewählt werden, die eine Verwechselung mit anderen bereits vorhandenen Sorten ausschließt, vielleicht würde die Benutzung einer neuen besonderen Metalllegierung angängig sein. Die guten Erfahrungen, welche man in mehreren anderen Ländern mit derartigen, auf den vierten Teil der Münzeinheit lautenden Stücken gemacht hat, berechtigen ebenfalls zu einem Versuch mit dem 25 Pfennig-Stück.

Ueber die militärische Lage bei Casablanca

hat sich der Befehlshaber des dort nunmehr seit einem Vierteljahre stehenden französischen Expeditionskorps General Drube in einem Interview eingehend ausgesprochen. „Die Stämme der Umgegend“, erklärte er, „haben solche Schläge bekommen, namentlich am 19. Oktober, daß sie gewiß nicht widerkommen. Sie haben endgültig genug und denken nur daran, ihr gewöhnliches Leben wieder aufzu- nehmen. Der Fesselballon, der täglich zwei Aufstiege unternimmt, hat im Umkreise von mehr als 55 Km. keinen Feind zu erblicken vermocht, nur die Wegelagerer, die der bei Tidiana lauernden Mahalla Mulay Hafids angehören, beunruhigen dort die Gegend.“ Auf die Frage, ob die Ankunft Mulay Hafids nicht geeignet sei, die Lage zu verwirren, antwortete General Drube: „Solange der Zwist zwischen Mulay Hafid und Aboul Afis nicht geregelt ist, wird kein Mann Casablanca verlassen.“ Nur wenn die Truppen des Gegen- satzes den französischen Stellungen zu nahe kämen, gedankt der General wieder aktiv aufzutreten, dann allerdings mit vollem Nach- druck. Ein Telegramm des Berl. Vol.-Anz. berichtet weiter: Gene- ral Drube erklärte, daß er die Annäherung der Armee Mulay Hafids an Medina als Signal zum energischen Vorgehen betrachten werde. Er sei entschlossen, nötigenfalls die Hälfte seines Patronen- vorrates, der sechs Millionen betrage, an einem Tage verschießen zu lassen. Jede seiner Kanonen könne zwölfhundert Schüsse abgeben; dies dürfte doch wohl ausreichen. Zudem würden die Parteigänger Mulay Hafids große Mähe haben, zwischen ihrem Hauptquartier Seltat und Casablanca eine stärkere Heeresmacht zu ernähren. Die ganze Gegend sei wie ausgehorbt. — Zur Befestigung seiner eige- nen Position errichtet Drube jetzt eine starke Schanze, die er dem jüngst gefallenen Major zu Ehren „Fort Brevoit“ nannte. So ge- rüstet, glaubt der General auch einem etwaigen Angriff Mulay Hafids mit voller Zuversicht entgegengehen zu können, selbst wenn dieser 25 000 Mann heranzuführen vermöchte.

Deutschland.

(Vom Bundesrat.) In der letzten Plenarsitzung des Bun- desrates, die unter dem Vorsitz des Staatsministers, Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Beth- mann-Hollweg stattfand, wurden die Beratungen über den Reichs- haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1908 fortgesetzt. Genehmigt wurden nach den Anträgen der Ausschüsse die Etats für die Ver- waltung des Reichsheeres, der Etat der Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren, die Etats des Reichsamts des Innern, der Reichs- Post- und Telegraphen-Verwaltung, des Reichsschatzamts sowie mehrere kleinere Etats. Außerdem erklärte sich die Versammlung mit der F r ä g u n g von 20 Millionen Mark in Fünfmarkstücken einverstanden.

Der König von Sachsen hat nach einer Meldung aus Dresden dem bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes u.

Schirich den goldenen Stern zum Großkreuz des Abrechtsordens gelegentlich einer Audienz verliehen. Der König empfing ferner den badiischen außerordentlichen Abgesandten Herrn Marschall von Bieberstein in feierlicher Audienz. Am Donnerstag gedachte sich der König, einer Jagdeinladung des Fürsten zur Lippe folgend, nach Detmold zu begeben.

— **(Abenteuer eines französischen Offiziers in Berlin.)** Der „Matin“, der seit einiger Zeit in ganz auffallender Weise sich an Deutschland zu reiben versucht, erzählt eine Geschichte aus dem Jahre 1905, die nach seiner Angabe bisher unbekannt geblieben ist. Der Hauptmann Ferrie, Direktor der Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eifelturm habe im Herbst 1905 mit der Genehmigung des Kriegsministeriums den Grafen Arco, Direktor der Telefunken-Gesellschaft in Berlin, besucht, um die dortigen technischen Einrichtungen zu studieren. Als er nach einem Aufenthalt von vierzehn Tagen mit dem Grafen Arco nach Bremerhaven fahren wollte, sei er auf dem Bahnhof von einem Geheimpolizisten verhaftet und erst durch Vermittelung der französischen Botschaft nach vierundzwanzig Stunden wieder in Freiheit gesetzt worden. Inzwischen hatte man sein ganzes Gepäck durchsucht, ohne etwas Kompromittierendes zu finden. Die deutsche Regierung habe allerdings das Bedauern über den begangenen Irrtum ausgedrückt, aber in Berlin, die den Wert einer solchen Erklärung einigemmaßen verringert. So weit der Matin.

Graf Arco teilt hierzu folgendes mit: Es ist richtig, daß er sich in Begleitung des Hauptmanns Ferrie befunden habe, als dieser, der nach Kurland und Hamburg und nicht nach Bremerhaven fahren wollte, verhaftet wurde. Es ist auch nicht richtig, daß Hauptmann Ferrie vierundzwanzig Stunden in Haft — geschweige im Gefängnis — zugebracht habe. Er blieb vielmehr etwa drei Stunden im Polizeibureau, bis der Graf von Arco hiervon unterrichtet wurde und dann ohne jede Schwierigkeit die Entlassung seines Freundes erwirken konnte. Die französische Botschaft wurde erst am folgenden Tage benachrichtigt. Ob und welche Erklärung die hiesige Regierung gegeben hat, ist ihm unbekannt.

— **Die Gründung einer Viehmarktbank in Köln** mit einem Grundkapital von 300 000 Mark ist jetzt definitiv beschlossen worden. Die rheinische Landwirtschaftskammer beteiligt sich mit 100 000 Mark, die das Landwirtschaftsministerium zur Verfügung stellt. Die Kommissionäre, gegen die sich die Gründung richtet, wollen mit einer entsprechenden Gegenmaßregel antworten.

— **(Gegen die hohen Fleischpreise.)** In neuerer Zeit sind bereits mehrere Kommunen gegen solche Schlächter eingeschritten, die trotz der herabgegangenen Viehpreise das Fleisch noch immer zu den früheren hohen Preisen verkauft haben. So hat die Stadt Dülmen an die dortigen Metzger verfügt: „In Verfolg eines Magistratsbeschlusses mache ich Sie darauf aufmerksam, daß die Schweinefleischpreise trotz des schon seit langer Zeit anhaltenden rapiden Sinkens der Schlachtviehpreise hier noch außerordentlich hoch sind. Der Magistrat würde deshalb gezwungen sein, im Interesse aller Einwohner nach Vorgang anderer Städte zur Selbsthilfe zu greifen, wenn Sie nicht alsbald eine angemessene Ermäßigung der Fleischpreise vornehmen. Der Bürgermeister.“

Die Metzger haben darauf das Fleisch nach der Güte sortiert und das minder gute wie auch den Speck billiger verkauft. Mehrliche Maßnahmen haben die Stadtverwaltungen in Münster, Duisburg, Iserlohn und Bonn ergriffen.

— **(Sozialdemokratie und Dienstboten.)** Im Berliner Gewerkschaftshaus trat Dienstag eine Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands zusammen. Als einziger Punkt stand die Dienstbotenbewegung auf der Tagesordnung. Als erste Rednerin sprach Frau Köhler-Düffeldorf über die Frage einer Agitation und Organisation unter den Dienstboten. Sie schilderte grau in grau die Not und das Elend der Dienstboten, die unter vormärzlichen Gefindeordnungen zu leiden hätten und brachte eine Resolution ein, die die Notwendigkeit der Organisation der Dienstboten betont. In der Diskussion schilderte Frau Zick-Samburg die Agitation unter den Hamburger Dienstboten: „Die Flugblätter haben wir nicht nur auf den Tanzböden verteilt, sondern wir haben sie früh zwischen 4 und 5 Uhr in die Frühstückstücher getan oder unter den Türen durchgeschoben. In unserem Sinne haben ferner die Handwerker agitiert, die viel bei Herrschaften zu tun haben, besonders die Maler und Tapezierer, die Metzger und Bäcker. Sogar der schwarze Mann, der Kaminfeger, hat uns geholfen. (Beifall.) Ueber die Dienstboten dürfen wir aber die Wäsche- und Scheuerfrauen nicht vergessen. Denn haben unsere Dienstboten einmal das Streikrecht, dann muß verhindert werden, daß die Wäsche- und Scheuerfrauen Streikbrecherinnen werden.“ Eine größere Zahl von Diskussionsrednerinnen, u. a. aus Essen, Leipzig, Kiel und Halle, stehen der Dienstbotenbewegung pessimistischer gegenüber als die Referentin. Sie glauben nicht recht, daß es möglich sein werde, für die gewerkschaftliche Organisation der Dienstboten eine größere Zahl ständig zahlender Mitglieder zu gewinnen, weil die Dienstboten viel zu abhängig und bei ihrer Herkunft vom Lande auch viel zu unwissend seien, um für die Organisation Opfer zu bringen. Schließlich kam die Konferenz zu dem Resultat, eine Kommission aus 5 Städten einzusetzen, die die Zentralisierung der Dienstbotenvereine mit dem Sitz der Zentralorganisation in Hamburg in die Wege leiten soll.

Ausland.

Russland.

— **General Stöckel** und Genossen, die von der öffentlichen Meinung längst gerichtet sind, werden nun auch noch einmal die staatliche Anklagebank zieren. Die öffentliche Gerichtsverhandlung vor dem höchsten Militärkriminalgericht gegen die Generale Stöckel, Fock, Smirnow und Reik ist nach amtlicher Mitteilung auf den 10. Dezember festgesetzt worden.

Amerika.

— **Zur Besserung der finanziellen Lage in Amerika** sollen gesetzgeberische Maßnahmen getroffen werden. Präsident Roosevelt hatte zu diesem Behufe eine Besprechung mit den Führern beider Häuser des Kongresses. Alle Parlamentarier waren einstimmig der Meinung, daß die Finanzgesetzgebung die erste Aufgabe der neuen Session sein müsse; dagegen waren die Ansichten verschieden in bezug auf das, was zu geschehen habe.

— **Ueber die Maßnahmen der amerikanischen Regierung zur Unterstützung des dortigen Geldmarktes** wird berichtet: Die Regierung beabsichtigt die Ausgabe von 50 Millionen Dollars Panamakanal-Bonds, die mit einer zweiprozentigen Verzinsung ausgestattet sind und vom 1. August 1906 datiert sind. Die Zinsen laufen vom 1. November 1907 und werden vierteljährlich bezahlt. Die Obligationen mit laufenden Zinscheinen werden eingeteilt in Abschnitte über 20, 100 und 1000 Dollars, die registrierten Obligationen in solche über 20, 100, 1000 und 10 000 Dollars. Die Bonds sind in Gold zurückzahlbar und können nach dem Ermessen der Regierung nach Ablauf von 10 Jahren eingelöst werden, müssen aber in 30 Jahren von ihrer Ausfertigung an gerechnet amtläufig sein. Die Obligationen sind von jeder Steuer be-

freit und können von den Nationalbanken als Sicherheit für ihren Notenumlauf hinterlegt werden. Die außerdem herauszugebenden dreiprozentigen Schuldverschreibungen werden zu Pari emittiert und tragen Zinsen vom 20. November 1907 ab. Sie werden eingeteilt in Jahresabschnitte von 50 Dollars und sind ab 20. November 1908 zur Rückzahlung fällig.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 21. Nov. (Verschiedenes.) In Sachen der fünf Minuten vor der Vollstreckung verfügten Eistierung der Hinrichtung des zweimal zum Tode verurteilten Mörders **Kursch** hat nunmehr das Oberlandesgericht die irrenärztliche Beobachtung des Verurteilten — angeordnet. Der Justizminister hat sämtliche Prozesse eingeleitet.

— **(Kaugandere, 21. Nov. (Eisenbahnunfall.)** Dienstag morgen um 7 Uhr fuhr in der Station Nord ein Zugszug dem Güterzug 8833 in die Planke, wobei sechs Wagen vollständig wurden. Die Personen konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

— **(Wattenstein, 21. Nov. (Wittmischer.)** Die beiden jugendlichen Eheleute Bergmann Wentingmann in Günnigfeld stehen unter dem dringenden Verdacht, ihre beiden kleinen Kinder, die vor 3 Monaten kurz hintereinander gestorben sind, vergiftet zu haben. Der Ehemann, der zurzeit seiner Militärpflicht genügt, befindet sich bereits in Untersuchungshaft, während die Frau nach Belgien flüchtet. Die Exhumierung und Obduktion der Leichen ist bereits verfügt worden.

— **(Gelsenkirchen, 21. Nov. (Sämtliche Kroaten entlassen.)** Auf der Gelsenkirchener Bergwerks-Mitgliedschaft, Abteilung Schalter Gruben- und Hütten-Verein, wurden am Samstag sämtliche Kroaten, die hauptsächlich mit dem Abladen von Schotenschladen beschäftigt sind, gekündigt. Die Zahl der Kündigten beträgt circa 100.

— **(Kastrop, 21. Nov. Einen rohen Akt** verübte hier ein junger Burche, indem er die Kleider der achtjährigen Anna A., die von ihren Eltern fortgeschickt war, um kleine Einkäufe zu besorgen, mit einem Streichholz anzündete. Das Kind erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **(Hagen, 21. Nov. Vom Schnellzug überfahren und fortgetötet** wurde Dienstag morgen zwischen 6 und 7 Uhr ein italienischer Arbeiter, der mit anderen Leuten im Auftrage eines Unternehmers aus Hagen auf der Strecke beschäftigt war. Der Unfall ereignete sich auf Hasper Gebiet in der Nähe der chemischen Fabrik. Der verunglückte Italiener wollte dem Personenzug Nr. 36, der von Hagen nach Barmen fährt, ausweichen und trat rückwärts auf das andere Geleise. In diesem Augenblick fuhr auf diesem Geleise der Schnellzug Nr. 183 von Barmen nach Hagen. Der Mann wurde vom Zug erfasst und auf der Stelle getötet.

— **(Bocholt, 21. Nov. Ein frecher Raubanfall** wurde nachts auf der Chaussee Bocholt nach Rheide an dem Fabrikarbeiter Uebbing aus Bocholt verübt. Uebbing hatte in Bocholt eine Privatlafette geleitet und war mit der Einnahme nach Hause gegangen. Unterwegs wurde er von einem Unbekannten überfallen, geknebelt und seines erheblichen Geldebetrages und seiner Taschenuhr beraubt. Uebbing trug bei dem Überfall nur leichte Verletzungen davon. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

— **(Niedt, 21. Nov. (Beide Beine abgefahren.)** Auf der Station Ederfeld wurden der Witwe Janzen aus Woderaß, die vorzeitig aus dem außerhalb der Station haltenden Personenzug gestiegen war, von einem vorbeifahrenden Güterzug beide Beine abgefahren. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

— **(Düsseldorf, 21. Nov. Arges Wech** hatte ein hiesiger Epikube, der schon vielfach vorbestrafte Schlosser Johann Dittmer, nachdem er am 23. Oktober einem Schreinergehilfen aus dessen vergeschlossenem Speicherszimmer einen Paletot gestohlen hatte. Er soll einige Tage später lustig und guter Dinge in einem Restaurant, als auch der Bestohlene eintrat und sein Eigentum sofort wieder erkannte. Ein Polizeibeamter verhaftete den verblüfften Dieb und verurteilte ihn die Strafkammer zu 15 Monaten Gefängnis.

— **(Aresfeld, 21. Nov. Bei der Vergebung der Erbschaften** für die Erweiterung des Stadtwaldes lautete das von einer Reußer Firma abgegebene Höchstgebot auf 278 780 Mk., während eine hiesige Firma nur 7 724 Mk. verlangte. Den Zuschlag erhielt eine hiesige Firma mit einer Forderung von 78 285 Mk.

— **(Eicheln, 21. Nov. (Jagdunfall.)** Ein hiesiger Jäger jagte in Ausübung der Jagd auf Rehe irrtümlicherweise auf zwei vorübergehende Arbeiter. Beide liegen schwer verletzt im Krankenhaus; an dem Aufkommen des einen wird gezweifelt.

— **(Wülfrath, 21. Nov. (Verhaftet.)** Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der Reparatur Meisloch aus Elberfeld unter dem Verdacht, an der Ermordung des Landwirts Hamm in der Gländersbach beteiligt zu sein, verhaftet worden. Meisloch, ein Schwager des Ermordeten, war mit den Verhältnissen am Tatort genau vertraut.

— **(Trier, 21. Nov. (Schrecklicher Unglücksfall.)** An einem Hochofen des Hüttenwerks zu Dillingen in Lothringen traten plötzlich Risse ein. Durch die ausströmenden Eisenmassen wurden drei Arbeiter erfasst und furchtbar verbrannt. Einer war sofort tot, die beiden anderen starben kurz darauf.

— **(Saarbrücken, 21. Nov. (Von einem Kroaten er-** stochen.) In Wehrden hat ein Kroat einen andern Arbeiter im Streit erstochen. Der Täter wurde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

Aus aller Welt.

— **Ein neuer Run auf die Danziger Sparkasse** fand am Montag statt. Der Andrang war so groß, daß wieder Polizeibeamte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Verkehrs kommandiert werden mußten. Gegen Mittag waren etwa 4 Millionen Mark ausgezahlt worden, was selbstverständlich durchaus keine Schwierigkeiten machte, da die Sparkasse große Geldbestände hat und noch viel größere jederzeit flüssig machen kann. Nur die bei der Kasse angestellten Beamten hatten während dieser Tage einen schweren Stand. Gute Geschäfte machen bei der von gewissen Leuten so leichtfertig in Szene gesetzten Panik die Unterhändler und Agenten; von einfältigen Frauen kaufen sie die Sparkassenbücher auf und machen sich dadurch einen Verdienst. Unter anderem kaufte jemand von einer Frau ein Sparkassenbuch über 250 Mark für 200 Mark. Jetzt hat der Magistrat, um der zutage tretenden vollständig unbegründeten Beunruhigung des Publikums in bezug auf den Stand des Sparkassen-Aktien-Vereins entgegenzutreten, sich entschlossen, auch in der Kassenkasse die Sparkassenbücher dieses Vereins zum vollen Nominalbetrage einzulösen.

— **Die beiden Söhne** des Musikdirektors und Prügelpädagogen Steinbel, Max und Albin sind in die Anstalt Rauschhaus in Somburg gebracht worden.

— **Bei dem internationalen Gesangswettbewerb** in Buenos Aires ist dem deutschen Männergesangsverein als erster Preis die goldene Medaille zuerkannt worden.

— **Santos Dumont** versuchte Sonntag vormittag den Deutsch-Archäcon-Preis für Luftschiffahrt zu gewinnen. Bei dem zweiten Versuch erhob sich der Aeroplan bis zu einer Höhe von fünf Metern herab, nachdem er fünfzig Meter zurückgelegt hatte. Der Aeroplan erlitt keinerlei Schavarie. Dumont machte alsdann noch verschiedene weitere Versuche, bei denen er kleinere Strecken zurücklegte, ohne ins Gewicht fallende Ergebnisse zu erzielen.

— **Ueber eine schreckliche Missetat** wird aus Frankfurt a. O. gemeldet. Der stellenlose Kaufmann und Invalide Lück aus Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit in Pöbelzill (Kreis Lebus) aufhielt, erschlug dort seinen Vater, anscheinend weil dieser die Herausgabe von Geld verweigerte, und eine Witwe Kerschmer, Mutter von drei unterfertigten Kindern, die dem alten Lück die Wirtschaft führte. Dann verlegte er die Ehefrau seines Bruders durch 10 Stiche in die Brust lebensgefährlich und eine andere Frau leicht an der Schulter. Hierauf begab sich der Unhold nach dem Kirchhof, wo er sich in die Schläfe schoß.

— **Der Prokurist Schneider** von der Marienburger Privatbank ist von der zweiten Zivilkammer des Obinger Landgerichts zu einem Schadenersatz von 15 000 Mark verurteilt worden, weil er von den Veruntreuungen des früheren Direktors Wölke Kenntnis gehabt bezw. Beihilfe geleistet habe und auf Grund seines Dienstvertrages für die Unterzahlungen mit haftbar zu machen sei.

— **Nachwanderung aus Amerika.** Infolge des starken Andranges von Nachwanderern aus den Vereinigten Staaten hat die Hamburg-Amerika-Linie die Zwischenfahrt-Preise für die Fahrt von Newyork für Schnelldampfer um 50 Mark und für langsamere Dampfer um 42 Mark erhöht. Der neue Postdampfer „Präsident Grant“ ist mit 3200 Zwischenpassagieren von Newyork nach Hamburg abgegangen und hat, da auch die anderen Fahrklassen stark besetzt sind, wohl die größte Zahl Personen an Bord, die je auf einem Schiffe zwischen Amerika und Europa befördert worden sind.

— **Erdbrand in einer Grube.** Auf der Tiefstollenanlage der Grube Peißenberg nahe Weilheim entstand nach einem Telegramm aus Münden am Rauchkanal der Dampfessel aus bisher unbekannter Ursache ein Erdbrand, der sogleich durch Ausheben der heißen Partien energig bekämpft und auf den Entschungs-herd beschränkt wurde. Durch Anwendung chemisch wirkender Stoffe soll er völlig erstickt werden. Für die Aufrechterhaltung des Grubenbetriebes und die Beschäftigung der Belegschaft ist gesorgt.

— **Drei Personen überfahren.** Der kurz nach 10 Uhr von Heidelberg abgehende Schnellzug überfuhr bei Neckarelz ein Fuhrwerk mit drei Insassen. Einer derselben, ein Brauereibesitzer, wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt der Bahnwärter, welcher die Schranke zu frühzeitig öffnete.

— **Unbündliche Kälte** ist in Schlesien wieder eingelehrt. Das Thermometer stand Dienstag Morgen auf — acht Grad. Dementsprechend zeigte auch die ganze Natur ein winterliches Bild. Gefroren war der Erdboden, die stehenden Gewässer zeigten eine starke Eisdicht und Bienen und Vögel waren dick mit Reis belegt.

— **Ein gemeingefährlicher Expreßer** hatte sich in der Person des Kaufmanns Siegfried Levy aus Heiligenstadt vor der Staatsanwaltschaft in Kassel zu verantworten. Zugleich war er wegen Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen, des Bankiers und Getreidegroßhändlers Eichenberg in Göttingen, angeklagt. Er hat den Versuch gemacht, von der Witwe Eichenberg 125 000 Mk. zu erpressen. Erst vor einigen Monaten ist Levy aus der Strafanstalt in der er drei Jahre Zuchthaus verbüßte, entlassen worden, und hat nach dem Kasse aus die erwähnten Erpressungsbriefe an die Witwe E. geschrieben. Er behauptete darin u. a., der verstorbene Eichenberg habe ihm ein Schweinegeld von 125 000 Mk. geboten. Er war vor Jahren Buchhalter in dem Eichenberg'schen Getreidegeschäft. Er hat im Jahre 1903 einen Betrag von mehreren tausend Mark unterschlagen und die Bücher gefälscht, und ist deshalb verurteilt worden. Falls die Witwe ihm die 125 000 Mk. nicht auszahlte, werde er die Geschichte in antisemitischen Blättern breitzetren, auch werde er den antisemitischen Abgeordneten von der Sachse Mitteilung machen usw. Als die 125 000 Mark ausblieben, veröffentlichte Levy tatsächlich in den antisemitischen „Deutsch-sozialen Blättern“ einen Artikel, in welchem er seine Behauptungen wiederholte. Aus den an Gerichtsstelle aufgelegten Büchern ging indessen hervor, daß die von E. berechneten Zinsen das übliche Maß nicht überschritten haben. Auch bekundete ein früherer Buchhalter, daß der verstorbene Eichenberg ihm und anderen Anweisungen gegeben, bei den Wechselgeschäften nicht mehr als 6 Prozent Zinsen zu berechnen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

— **Die Lebensmüde Amerikanerin.** Eine mysteriöse Geschichte in deren Mittelpunkt eine lebensmüde Amerikanerin steht, wird aus Sankt auf Rügen gemeldet. Im dortigen Hotel Monopol stellte sich dieser Tage eine jüngere Dame ein, die soeben mit dem Morgenzuge von Bergen gekommen war. Sie begab sich sofort auf ihr Zimmer mit der Angabe, sich von der weiten Reise ausruhen zu wollen. Gegen Mitternacht hörte ein Herr, der das Nebenzimmer bewohnte, einen Schuß fallen. Nachdem der Wirt benachrichtigt worden war, wurde das von innen verschlossene Zimmer geöffnet, und man fand die fremde Dame bewußtlos in einer großen Wulstlage liegend. Sie hatte sich mit dem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt. Der Tod trat erst nach einigen Stunden ein, nachdem sie ein Arzt vergeblich um die Sterbende bemüht hatte. Die Lebensmüde hatte auf einem Zettel die Nachtricht hinterlassen, daß sie aus New-York komme, Musiklehrerin sei und Eva Herchelmann heiße. Außer einem Portemonnaie mit 3,20 Mark Inhalt fand man einen kleinen Handkoffer vor. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

— **In Altona** brannte in der Nacht zum Sonntag ein in Gr. Freiheit gelegener Speicherkomplex ab, in dem sich die Möbelfabrik von Frank u. Cie. und das Steintohlenlager von Rosenbühl u. Co. befanden. Sonntag morgen wurden auf Steinwärdern drei Speicher der Lagerhäuser der Firma Nathan, Philipp u. Co. durch Feuer zerstört.

— **Die Strafkammer in Kiel** hat eine empfindliche Strafe über einen anonymen Denunzianten verhängt. Die Verkäuferin eines Kieler Geschäfts hatte eine Kundin wegen eines Ladendiebstahls angezeigt, und einige Zeit darauf erhielt der Geschäftsinhaber eine anonyme Zuschrift, daß die Verkäuferin sich des Diebstahls fortgesetzt schuldig gemacht habe. Der Empfänger, der von der Unschuld seiner erprobten Angestellten überzeugt war, übergab die Sache der Polizei. Kriminalbeamte ermittelten als Briefschreiber einen Verwandten der Ladendiebin, den Schneider Gitzas. Der Sachverständige bestätigte den Verdacht. Der Angeklagte leugnete. Der Vertreter der Anklage beantragte 50 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte aber auf drei Monate Gefängnis, da eine sehr fühlbare Strafe hier am Platze sei.